

Der letzte Wolf in Westfalen

Kathrin Ruwe, Dominique Vielhauer, Christina Winter
Kardinal-von-Galen-Gymnasium, Jahrgangsstufe 6 - Tutorin: Santa Bitter

Inhalt

- | | |
|--|---|
| <p>1 <i>Der letzte Wolf in Westfalen</i></p> <p>1.1 <i>Was geschah am 19. Januar 1835?</i></p> <p>1.2 <i>Ein Gasthaus und ein Denkmal</i></p> <p>2 <i>Wolf und Mensch –
eine schwierige Beziehung</i></p> <p>2.1 <i>Den Wolf gab's mal fast überall</i></p> <p>2.2 <i>Die Wahrheit über Wölfe</i></p> <p>2.3 <i>Andere Völker</i></p> <p>2.4 <i>Von Rotkäppchen, Werwölfen
und Wölfen im Teich</i></p> | <p>3 <i>„Würden Sie sich einen Wolf halten?“</i></p> <p>3.1 <i>Auf der Suche nach einem Wolf
in Westfalen</i></p> <p>3.2 <i>„Hund ja - Wolf nein“ - Interviews</i></p> <p>3.3 <i>Eine Wolfsjagd von heute</i></p> |
|--|---|

Keywords

Wolf, Münsterland, Jagd, Museum, Denkmal; Schülerarbeit

Was geschah am 19. Januar 1835?

Vor 165 Jahren herrschte im Münsterland große Aufregung. Denn irgendwann im Jahre 1834 kam ein großer Wolf von Savoyen nach Deutschland und ließ sich dort in Herbern, einem kleinen Dorf bei Lüdinghausen, nieder. Als die Bewohner von Herbern das erfuhren, hatten sie große Angst, da Wölfe als gefährliche Tiere galten (und heute noch gelten). Dieser Wolf war es auch, er hatte Kälber, Schafe und Fohlen getötet. Er machte die Wälder unsicher. Als dann am 19. Januar eine Treibjagd eröffnet wurde, rannte der Wolf in die Kuhherde des Gastwirtes Joseph Hennemann, der dies erkannte und sofort zum Schuss ansetzte. ...

Ein Gasthaus und ein Denkmal

Dort, wo das Haus von Joseph Hennemann stand, steht heute eine Gaststätte, die sich „Zum letzten Wolf“ nennt und an das Geschehen erinnert. An der Wand des Gasthauses steht die ganze Geschichte noch mal in der Form eines Gedichtes. ...

Dieses Gedicht zeigt, dass man den Wolf einerseits als gefährliches Raubtier ansah, der die Gegend unsicher machte. ... Andererseits wird er auch als Held, als letzter seines Stammes (letzter Mohikaner) dargestellt. Dies zeigt das gesplattene Verhältnis zum Wolf. Neben dem Gasthaus steht ein Denkmal für den letzten Wolf.

Den Wolf gab's mal fast überall

Mitte des 19. Jahrhunderts waren die Wölfe in Deutschland fast ausgerottet durch Abschuss. Manchmal kehrten zwar ein paar Wölfe aus Polen zurück, hatten jedoch wenig Überlebenschancen, da sie meistens verfolgt und getötet wurden. Nach dem 2. Weltkrieg wurden die Grenzen zur DDR fast hermetisch abgeschlossen. So waren sie nicht nur für Menschen, sondern auch für Tiere unpassierbar geworden. ... Die jahrtausendalten Wanderwege der Wölfe waren abgeschnitten. ... 1997 wurde der Bestand in Deutschland auf etwa 10 Wölfe geschätzt. 1997/98 überwinterte ein Wolfsrudel in Sachsen. Wird sich das Rudel heimisch fühlen oder wieder nach Polen zurückkehren? Diese Frage bleibt noch unbeantwortet.

Die Wahrheit über den Wolf

Der Wolf ist eine Tierart, die vom Aussterben bedroht ist. Er ist zwischen 30 und 70 kg schwer. Ein ausgewachsener Wolf ist etwa 1,30 bis 1,80 m lang und seine Schulterhöhe beträgt 60 cm bis 1 m. Da er ein langes Fell hat, sieht er größer aus, als er wirklich ist. ... Der Wolf lebt im Rudel, das meist aus 5 bis 8 Wölfen besteht. ... Es besteht eine Rangordnung, es gibt ein Leittier, die übrigen Rudelmitglieder sind dem Leittier untergeordnet. ... Das ganze Rudel ist an der Aufzucht der Jungtiere beteiligt. Ein Rudel jagt in einem Revier von 100 bis weit über 1.000 Quadratkilometern. Es wird gegen fremde Wölfe verteidigt. Innerhalb eines so großen Reviers verständigen sich die Mitglieder des Rudels durch Heulen (Jaulen). Da der Wolf im Allgemeinen keine Menschen, weder zur Verteidigung noch zur Ernährung angreift, muss der Mensch keine Angst vor

dem Wolf haben. Zwar kann man annehmen, dass sich die Wölfe zu Zeiten großer Epidemien wie der Pest, der Cholera und zu Zeiten von Kriegen von menschlichen Kadavern ernährt haben. Aber daraus zu schließen, dass sie Männer, Frauen oder Kinder angreifen, ist falsch.

Der Wolf bei anderen Völkern

Nicht immer war das Bild des Wolfes so schlecht. Die Indianer z.B. verehrten den Wolf als ihren „Bruder“. Auf einem berühmten Wappenpfeil in British Columbia wird unter anderem ein Wolf als „Herrscher auf dem Land“ dargestellt. Aber auch für viele Jagdvölker war der Wolf als Schutzgeist bekannt, der ihnen bei Jagd, Krankheit und Unglücksfällen helfen würde. Für einige war er sogar der Stammesvater aller Menschen oder die Urmutter des eigenen Volkes. In einer Legende der Mongolen wird sogar berichtet, dass Dschingis Khan, der Heerführer und Eroberer, von einer Wölfin abstammt. ...

Erst im Mittelalter verschlechterte sich das Bild, das sich Menschen vom Wolf machten. Nun galt er als schreckenerregender Wüterich, als Stellvertreter des Teufels oder als Figur des Werwolves.

Aber nicht nur die Menschen früherer Zeiten prägten das Bild des Wolfes. Der Wolf wurde im Nationalsozialismus zu Propagandazwecken missbraucht. Selbst Hitler wurde unter Freunden „Wolf“ genannt, die U-Boote hießen Wolfsrudel und die jüngsten Angehörigen der Hitlerjugend wurden Wölflinge genannt.

Ausgewählte Literatur

SCHRÖPFER, R., R. FELDMANN & H. VIERHAUS (1984): Die Säugetiere Westfalens. Abh. Westf. Mus. Naturk. 46,4, Westfälische Vereinsdruckerei, Münster

WWF- & pro natura – Jugendgruppe „Umwältratte“: Der Wolf. URL: [Stand: 02-08-2002]
<http://www.geocities.com/RainForest/Vines/4588/wolf/index.htm>

Abb. 1 (gegenüberliegende Seite): Dies ist die Geschichte, verfasst in einem Gedicht an der Wand der Gaststätte "Zum letzten Wolf" in Herbern bei Lüdinghausen. ... Dieses Gedicht zeigt, dass man den Wolf einerseits als gefährliches Raubtier ansah, der die Gegend unsicher machte, als man sich gerade vom Krieg erholte. Der Wolf war also eine Gefahr. Andererseits wird er auch als Held, als letzter seines Stammes (letzter Mohikaner) dargestellt. Dies zeigt das gespaltene Verhältnis zum Wolf.

